POLIZEISEELSORGE
der evangelischen Landeskirchen in Rheinland und Westfalen und der fünf (Erz-)Bistümer in NRW

HIMMELBLAU

NEWSLETTER 1-2023

Wir wünschen Euch
und Ihnen allen
eine gesegnete und
hoffnungsvolle
OSTERZEIT!

PASSION UND OSTERN

ERDE UND HIMMEL – LEID UND GLÜCK – EINSAMKEIT UND AUFGEHOBENSEIN – ANGST UND FREIHEIT:

Zwischen beiden Polen spannt sich unser Leben auf. Unser Vertrauen braucht Nahrung, dass Himmel und Erde sich immer wieder küssen, wir aufstehen können und Frieden für alle Menschen möglich wird.

ADVENTSGOTTESDIENST FÜR DIE POLIZEI

Der Gottesdienst stand ganz im Zeichen der Bitte um Frieden in der Ukraine und in der Welt. Herr Minister Reul hielt eine sehr nachdenkliche Kanzelrede. Diese können Sie hier nachlesen: https://www.stiftung-polizeiseelsorge.de/sites/default/files/anylink/Kanzelrede_f.pdf

Nach dem Gottesdienst wurden **Herrn Reul, Frau Früchtl** (Direktorin LAFP), **Frau Fernandez** (Verkehrsreferentin im IM) und **Herrn Riotte** (Vorsitzender Kuratorium Stiftung Polizeiseelsorge) das Buch „Begleiten-Beraten-Beistehen, Polizeiseelsorge in NRW“ überreicht.

WECHSEL IN DER LEITUNG

Landespolizeipfarrer Dietrich Bredt-Dehnen geht zum 1. Mai 2023 in den Ruhestand. Nach 13 Jahren in der Leitung des Landespfarramtes übergibt er seine Aufgaben an Volker Hülsdonk, derzeit noch Polizeiseelsorger im PP Düsseldorf. Wir freuen uns, dass auf diese Weise ein guter Übergang gestaltet werden kann.

Dietrich Bredt-Dehnen war u. a. für die Landesoberbehörden und den Kontakt zum Innenministerium NRW verantwortlich. Durch seine Arbeit im LKA NRW wurde die Begleitung von Menschen im Bereich Bekämpfung von „Kinderpornografie“ zu einem seiner Schwerpunkte. Die Vernetzung von allen Menschen in der Polizei, die im Bereich von Psychosozialer Unterstützung (PSU) arbeiten, war sein erklärtes Ziel. Dietrich Bredt-Dehnen wird in einem Gottesdienst am 29. März 2023 in der Friedenskirche in Düsseldorf Bilk verabschiedet.

LÜTZERATH

Anfang des Jahres hielten uns die Bilder der Räumung in Lützerath in Atem. Als Polizeiseelsorge hatten wir uns weit im Vorfeld auf diesen Einsatz mit vorbereitet. Eine verlässliche Hintergrundbereitschaft für den Krisenfall war gewährleistet. Auch vor Ort haben Polizeiseelsorger die eingesetzten Polizeikräfte begleitet. Die differenzieren Berichte dokumentieren wir hier. Wir danken „Publik-Forum“ für die Erlaubnis zum Nachdruck des Interviews.

LÜTZERATH – EIN RÜCKBLICK

In diesen Tagen waren die Schlagzeilen der Berichterstattung gefüllt mit dem Ortsnamen Lützerath.

Im Konflikt um das wegen Kohleabbau bedrohte Dorf Lützerath hat auch der Aachener Bischof Helmut Dieser zu Gewaltfreiheit und Respekt vor dem Rechtsstaat aufgerufen. „Friedliche Proteste sind zentraler Bestandteil einer lebendigen Demokratie“, und „zu einem glaubwürdigen Rechtsstaat gehört aber auch, dass Regeln und Vereinbarungen eingehalten werden.“ Die Katholische Polizeiseelsorge hat den Einsatz der Aachener Polizei dabei begleitet und war vor Ort.

» Polizeiseelsorger Manfred Kappertz:

„ In diesen Tagen hat mich mein Dienst als Polizeiseelsorger nach Lützerath gebracht – und zwar mit gemischten Gefühlen und Fragen: Da ist zum einen Gottes Schöpfung, in der ER uns eingeladen hat zu leben. Eine Schöpfung die wir nachhaltig zerstören? Es geht um unser Klima – es geht um unsere Kinder. Ich stelle mir auch die Frage, was wäre, wenn mein Heimatdorf abgebaggert würde – wenn meine Heimat ausgelöscht würde?

Dann als Polizeiseelsorgender in Einsatzbegleitung. Welche Bilder erwarten die Polizisten? Wie werden sie mit all dem umgehen?

Und schließlich als Ethiklehrender der Hochschule der Polizei in Aachen. Gerade in den nächsten Wochen behandeln wir in den Lehrveranstaltungen das Thema Gewalt. Gewalt, die die Polizei anwenden muss (Potestas) und auch die illegitime Gewalt (Violentia) die die Polizei unterbinden muss.

Bei der Räumung von Lützerath (Beginn Mittwoch, 11. Januar 2023) selbst habe ich wahrgenommen, dass viele Menschen friedlich und freiwillig den Ort verlassen haben. Andere haben sich in ihrem Protest sprichwörtlich festgehalten (Stichwort: LockOn). Wieder andere haben leider ihren Protest in Gewalt ausgedrückt und Steine oder sogar einzelne Molotowcocktails geworfen.

Aber, um es deutlich zu sagen: Die Gewalt war sicher nicht prägend für den Räumungseinsatz, im Gegenteil! Auch Baumhäuser wurden zumeist ohne Gegenwehr geräumt – manche nach Stunden, manche nach Tagen.

Dann: der Samstag. Immer mehr Menschen strömten zur Protestdemo nach Keyenberg. 5.000, 10.000, 15.000 … Es wurden immer mehr! Es war nass, es war kalt, es war windig und alles schien im Schlamm zu versinken. Der Demonstrationszug setzte sich in Bewegung und folgte einem vereinbarten Weg.

Nicht weit von Lützerath lösten sich immer mehr Menschen aus der Demonstration, immer weiter auf das Dorf zu. Als sie dem Dorf gefährlich nah kamen, erfolgten Durchsagen der Polizei – immer der gleiche Text: Verlassen Sie den Raum!

Dann passierte es.

Eine große Zahl von Demonstranten wollte die „Zaun- und Wagenburg Lützerath“ stürmen. Sie wollten ihre

Räumung wieder rückgängig machen. Die Polizei musste reagieren!

Ich selbst stand dabei hinter der Absperrung der Polizei, empfand die Bilder die ich sah als sehr bedrohlich. Demonstranten die versuchen die Absperrung zu durchbrechen – Polizei die nun Schlagstöcke, Pfefferspray und Wasserwerfer einsetzte. All die Bemühungen vor und während der Räumung diese Bilder zu vermeiden, schien vergeblich gewesen zu sein.

Jetzt war sie da – die Gewalt – die staatliche legitimierte Gewalt (Potestas) als Zwangsmaßnahme und die illegitime Gewaltanwendung (Violentia) und es galt sie zu begrenzen. Wie bei allen dynamischen Prozessen ist dies nicht einfach. Einmal entfesselt, wird bei allen Beteiligten Adrenalin und Cortisol ausgeschüttet – eine angeborene Alarmreaktion unseres Nervensystems. Kämpfen oder fliehen!

Lützerath 2023 – ein unwirkliches Szenario! Diese Bilder machen Angst, das Erlebte, Erfahrene wird zur Belastung und führt oft zu psychischen Konflikten, die von jedem verarbeitet und bewältigt werden müssen. Von Polizisten, den Demonstranten und von uns Allen. Jede und jeder von uns, ist zu aller erst Mensch, ist Sohn/Tochter, ist Vater/Mutter, ist Partner(in)/Ehemann/frau. Wir alle leben in einer Welt. Eine Welt, die der liebe Gott uns anvertraut hat und die in Lützerath nicht mehr funktioniert hat.

In Lützerath gab es keine Gewinner – nur Verlierer. Ein Protest, der in einer Gewalteskalation endet, ist nicht Bestandteil einer lebendigen Demokratie.

Also reden wir miteinander, damit Lützerath nicht zum Trauma für Polizisten und Demonstranten und für uns als Gesellschaft wird. Damit in einem Miteinander erfahrbar wird, was uns verbindet und nicht trennt.“

Diakon Manfred Kappertz Polizeiseelsorger

»GEWALTSAMER PROTEST ÜBERTRITT EINE LINIE«

INTERVIEW AUS „PUBLIC FORUM“

Als Polizeiseelsorger im Erzbistum Köln hat Pfarrer Dominik Schultheis die Proteste in Lützerath begleitet.

Publik-Forum: Herr Schultheis, Sie haben die Proteste in Lützerath im Rahmen der katholischen Polizeiseelsorge begleitet. Wie haben Sie die erlebt?

Dominik Schultheis: „ Zunächst habe ich sowohl bei den Räumungen als auch bei der Demo viele engagierte, friedlich demonstrierende Menschen jeden Alters gesehen. Natürlich gab es auch Enttäuschung und Trauer unter den Aktivisten. Bei den Polizisten habe ich ein hochkonzentriertes und professionelles Umgehen mit der dynamischen Lage erlebt – und abends natürlich auch die eine oder andere abgearbeitete und schlammbespritzte Einsatzkraft.

» **Dominik Schultheis**
Pfarrer und Polizeiseelsorger im Erzbistum Köln

Publik-Forum: So friedlich blieb es aber nicht.

Dominik Schultheis: „ Vorweg: Ich finde es richtig und wichtig, dass gerade wir als Christen uns aktiv für Klimaschutz einsetzen und Verantwortung für nachfolgende Generationen übernehmen. Aber auch ein noch so guter Zweck heiligt nicht alle Mittel. Da, wo Protest gewaltsam wird, ist eine klare rote Linie.

Publik-Forum: Wurde diese Linie in Lützerath übertreten?

Dominik Schultheis: „ Das würde ich schon sagen. Ich habe gesehen, wie Demonstrierende statt auf die ausgewiesenen Versammlungsflächen an die Abbruchkante gezogen sind. Wie Polizisten versucht haben, diese Menschen zunächst freundlich zurückzuweisen, dann zurückzudrängen, diese aber dennoch weiter vormarschiert sind, Polizeiketten durchbrochen haben. Ich habe vermummte Aktivisten gesehen, die Polizisten mit Böllern und Steinen beworfen haben. Da wurden eindeutig Grenzen übertreten.

Publik-Forum: Als Ortsunkundige: Warum ist das Protestieren an der Abbruchkante problematisch?

Dominik Schultheis: „ Die Kante ist sehr steil. Das ist kein befestigter Boden. Durch starke Regenfälle war dieser zudem aufgeweicht. Die Polizei trägt bei so einer Versammlung die Verantwortung. Sie muss dafür sorgen, dass denen, die sich da widerrechtlich aufhalten, nichts passiert. Dadurch bringen sich die Beamten selbst in Gefahr.

Im Nachgang werfen sich Polizei und Aktivisten gegenseitig Gewalt vor. In sozialen Netzwerken geteilte Videos zeigen Protestierende, die Böller und Steine auf Polizisten werfen und Polizisten, die mit Pfefferspray und Schlagstöcken auf Demonstranten losgehen. Warum ist das so eskaliert?

Schultheis: Je nachdem, wie weit Demonstrierende Richtung Abbruchkante vorgedrungen sind und Polizeiketten durchbrochen haben, steigerte sich das Maß des angewandten unmittelbaren Zwangs. Darauf wurde mittels Durchsagen immer wieder hingewiesen. Dabei muss man die von Polizisten angewendete Gewalt von solcher durch Demonstrierende insoweit unterscheiden, als dass Polizeivollzugsbeamte als Träger des staatlichen Gewaltmonopols berechtigt und ja sogar aufgefordert sind, zur Abwehr von Gefahren und zur Durchsetzung von Recht unmittelbaren Zwang anzuwenden.

Publik-Forum: Weil sie Teil der Exekutive sind.

Dominik Schultheis: „ Genau. Das ist im Grunde ein Paradox. Um Gewalt anderer zu verhindern und Gefahren abzuwenden, müssen sie unter Umständen Gewalt anwenden. Sie sollen und müssen gewaltfähig sein. Aber, und da gibt es auch für Polizisten eine rote Linie, sie dürfen nicht gewaltaffin sein. Diesbezüglich lassen einzelne Szenen in den Videos tatsächlich aufhorchen. Da werden Untersuchungen folgen, und das ist auch richtig so.

Publik-Forum: Was ist Ihre Aufgabe bei so einem Einsatz?

Dominik Schultheis: „ Wir Polizeiseelsorger sind für die Polizisten da, suchen das Gespräch und unterstützen sie psychosozial, wenn ein Einsatz aus dem Ruder läuft oder lebensbedrohliche Situationen auftreten. In Lützerath war es für viele Polizisten wohltuend zu sehen, dass wir uns ein Bild von der Lage machen und am eigenen Leib spüren, was es heißt, bei Wind und Wetter zwölf Stunden am Tag im Schlamm zu stehen.

Publik-Forum: Wie blicken die Polizisten, mit denen Sie gesprochen haben, auf die Proteste?

Dominik Schultheis: „ Viele von ihnen sind selbst jung, haben Verständnis für die Demonstrierenden oder teilen sogar deren Anliegen. Da kann es schonmal zu inneren Konflikten kommen, einen Protest abwehren zu müssen, den sie eigentlich gutheißen. Aber Polizisten sind Profis, wissen das eine vom anderen zu trennen. Im Zweifel müssen sie ja auch eine rechte Demo schützen, obwohl sie diese politische Einstellung absolut ablehnen.“

Interview Nana Gerritzen

Publik Forum 2/2023: **https://www.publik-forum.de/politik-gesellschaft/da-wurden-eindeutig-grenzen-uebertreten?Code=Raurernod14543202**

KONFERENZ

KONFERENZ EVANGELISCHER POLIZEIPFARRERINNEN UND POLIZEIPFARRER (KEPP) 2023 IN BAD BOLL

Das Gruppenfoto mag zwar anderes nahelegen, aber Abheben war natürlich nicht angesagt. Vielmehr haben sich fünfundzwanzig Polizeipfarrerinnen und Polizeipfarrer – davon jeweils drei aus dem Rheinland und aus Westfalen – auf ihrer diesjährigen Bundeskonferenz (KEPP) vom 6. bis zum 10. Februar 2023 in der Evangelischen Akademie Bad Boll in Baden-Württemberg getroffen.

In diesem Jahr ging es um psychische Erkrankungen innerhalb der Polizei. Sie nehmen gesamtgesellschaftlich besorgniserregend zu und damit auch in der Polizei. In einem straffen Programm wurden uns eine große Vielfalt von Perspektiven zum Verstehen von und zum Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen vorgestellt (durch Führungskräfte der Polizei, PSU-Verantwortliche aller Ebenen, Psychologen:innen, PSU-Peers und Referenten aus der Militär- und Polizeiseelsorge).In den letzten fünf Jahren hat sich hinsichtlich des Themas psychischer Belastungen und Erkrankungen in den Landespolizeien viel getan – nicht zuletzt ja auch bei uns in Nordrhein-Westfalen. Doch trotz dieser Bemühungen gibt es z. B. weiterhin nur wenige aussagekräftige Zahlen, die den Umfang und die Verläufe psychischer Erkrankungen (bis hin zu Suiziden) in der Polizei genauer beschreiben können. Aber auch hier gibt es Bemühungen,

NACH EINER DAK-STATISTIK nahm von 2011 bis 2021 die **Zahl der Fehltage** aufgrund **psychischer Erkrankungen** um **41 Prozent zu.** Die Fehltage im gleichen Zeitraum im Hinblick auf **alle Erkrankungsgruppen** um **2 Prozent.**

Quelle DAK-Gesundheit 2011–2021

diesem Desiderat abzuhelfen.

Dass die Polizeiseelsorge weiterhin eine gefragte Partnerin nicht zuletzt auch in diesem herausfordernden Bereich ist, durften wir auf dem landeskirchlichem Empfang erleben. Der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister des Landes Baden-Württemberg Thomas Strobel hat dort die Arbeit der Polizeiseelsorge sehr wertschätzend gewürdigt. Darüber hinaus hat der württembergische Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl in seinem Vortrag „Auf dem Weg zu einer seelsorglichen Kirche“ insbesondere die Polizeiseelsorge als einen zukunftweisenden kirchlichen Arbeitsbereich auf diesem Weg beschrieben. Das hat uns ebenso erfreut wie beeindruckt. Denn uns ist bewusst, dass jedes große Lob zugleich implizit auch eine große Erwartung formuliert. Wir werden weiterhin unser Bestes tun, um ihr gerecht zu werden.

Nicht zuletzt danken wir unseren beiden württembergischen Kollegen in der Polizeiseelsorge, Pfr. Ulrich Enders und Pfr. Albrecht Sautter, die die Tagung wunderbar vorbereitet und durchgeführt haben.

Werner Schiewek

NEUER TEILDEZERNATSLEITER
IM ZEBUS

ZeBuS
Zentrum für ethische Bildung und Seelsorge in der Polizei NRW

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

seit dem 27.Februar 2023 habe ich meine Stelle als neuer Leiter des ZeBuS angetreten und möchte mich Ihnen hier kurz vorstellen. Mein Name ist Daniel Rieke. Ich bin 43 Jahre alt, verheiratet und Vater von 2 Kindern. Ende September habe ich mein Studium an der deutschen Hochschule der Polizei erfolgreich abgeschlossen und darf in meiner ersten Funktion als Polizeirat die Dienststellen des ZeBuS und das Zentrum für politische Bildung und Vielfalt der Polizei NRW leiten.

Es war mein primärer Wunsch die beiden Teildezernate führen zu dürfen, da mich die Themen, aber auch die Menschen, die hier arbeiten besonders interessieren. Die Bedeutung ethischer Themen in der Polizei hat gerade in der heutigen Zeit mit dem gesellschaftlichen Wandel und den gestiegenen Herausforderungen im Polizeidienst enorm an Bedeutung gewonnen. Dies zeigt sich auch in der Breite der Themen, die im ZeBuS bewegt und bearbeitet werden. Das ZeBuS-Team selbst setzt sich aus Seelsorger und Seelsorgerin, Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten und wissenschaftlichen Fachkräften zusammen. Allein diese Heterogenität halte ich für spannend und für gewinnbringend für das ZeBuS, damit eine hohe Qualität der Arbeit gewährleistet werden kann. Die entsprechenden Räume des Grenzgangs und des Kraftraums stellen eine zielgerichtete Möglichkeit für Polizeibeamtinnen und -beamte dar, sich und ihre dienstlichen Handlungen professionell zu reflektieren, um ihr Wertegerüst auch bei schwierigen Tätigkeiten stabil zu halten. Ich freue mich auf meine neue Rolle und die Erfahrungen, die ich im ZeBuS sammeln werde und bin überzeugt, dass die von den Beschäftigten angebotenen und durchgeführten Angebote insgesamt zu einer professionelleren Arbeit und Wahrnehmung der Polizei in NRW führen. Ich freue mich auch auf die vielen unterschiedlichen Kontakte, die ich im Rahmen meiner Tätigkeit sammeln werde.

Daniel Rieke

Projekt „Alltagsreflexion“ wird ausgerollt

Im ZeBuS wird auch die Arbeit für den Bereich „Alltagsreflexion“ koordiniert. Das Pilotprojekt wird in diesem Jahr in den Alltagsbetrieb übergeführt. Nach und nach soll für alle Menschen in der Polizei, die vor allem im operativen Bereich mit Kontakt zu Bürger:innen tätig sind, das supervisorische Angebot einer „Alltagsreflexion“ gemacht werden. Dazu finden derzeit Einstellungsgespräche in ausgewählten Behörden statt. Zwanzig neue Stellen für entsprechend qualifizierte Mitarbeitende sind eingerichtet worden. Polizeiseelsorge ist mit in die Auswahlgespräche eingebunden und wird je nach Kapazität auch die Gruppen mit leiten.

» Jürgen Mathies

» Wolfgang Riotte

» Gründungsfoto Kuratorium 2004

STIFTUNG POLIZEISEELSORGE

Nicht nur innerhalb der evangelischen Polizeiseelsorge im Rheinland, auch im Kuratorium der Stiftung Polizeiseelsorge wird es im März eine Staffelübergabe geben. Der langjährige Vorsitzende, Staatssekretär a.D. Wolfgang Riotte wird sein Ehrenamt aus Altersgründen abgeben, gleichzeitig mit dem leitenden Landespolizeiseelsorger Dietrich Bredt-Dehnen, der in den Ruhestand geht, aber ehrenamtlich weiter im Kuratorium mitwirkt

„Es war eine erfüllende Aufgabe!“, blickt **Wolfgang Riotte** zurück, der seit der Errichtung der Stiftung dem Kuratorium vorgestanden hat, „sie hat mir immer wieder nahegebracht, wie viel die Polizeiseelsorge dazu beiträgt Kraft für die schweren Seiten des Polizeiberufs zu schöpfen.

Die Stiftung habe sich vor allem darum bemüht, die finanziellen Mittel der Polizeiseelsorge aufzustocken, für sie Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und möglichst beides miteinander zu verbinden. „Wir haben immer wieder versucht, Partner für Benefizveranstaltungen zu gewinnen und in der Zeit vor Corona auch selbst solche Veranstaltungen organisiert , da hat dieses Kuratorium im Laufe der Zeit sehr viel Phantasie eingebracht. Nicht unterschätzt werden dürfen auch Beiträge aus Geldauflagen und Bußgeldern der Staatsanwaltschaften und Gerichte und Einnahmen aus Spenden. Aus den Spenden und den durch Zustiftungen zugeflossenen Mitteln der Stiftung konnten zum Beispiel Seminare für Polizist*innen finanziert und in Polizeibehörden Räume der Stille eingerichtet werden. Mein Dank – und gewiss auch der des Kuratoriums insgesamt – gilt auch **Dietrich Bredt-Dehnen** und dem Büro der Polizeiseelsorge, die weitgehend die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen übernommen und in vielerlei anderer Hinsicht die Arbeit des Kuratoriums gefördert haben.“

Zum Nachfolger im Amt des Kuratoriumsvorsitzenden gewählt wird ein weiterer Staatssekretär des Innern a.D.: **Jürgen Mathies**, Mitglied des Kuratoriums seit 2017. Für ihn hat **Wolfgang Riotte** die wesentlichen Merkmale der Polizeiseelsorge mitgeprägt: „Ich habe ihn ja auch bei Veranstaltungen erlebt, in denen es darum ging, einem größeren Publikum die besondere Bedeutung der Stiftung Polizeiseelsorge nahezubringen. Das hat er sehr, sehr überzeugend getan und immer darauf ausgerichtet, alle Interessen zu berücksichtigen.“

Einen großen Dank richtet Jürgen Mathies ebenfalls an **Dietrich Bredt-Dehnen**, der so viel Neues in die Polizeiseelsorge gebracht habe und mit einem so großen Engagement, das sei wirklich etwas Besonderes gewesen.

Dem designierten Nachfolger im Amt des Leitenden Landespolizeiseelsorgers, **Volker Hülsdonk**, wünscht er viel Kraft. Mit Blick auf die schwierigen Zeiten, die die Kirchen durchmachen, hofft er, dass es der Stiftung Polizeiseelsorge weiterhin gelingen möge, Volker Hülsdonk und die „außerordentlich wichtige Arbeit der Polizeiseelsorge“ zu stützen und die Polizist*innen zu schützen.

Es gibt außer an der Spitze noch weitere personelle Veränderungen im Kuratorium der Stiftung: Landespolizeipfarrer **Folkhard Werth** geht auch in diesem Jahr in den Ruhestand und verlässt das Kuratorium, ebenso die ehemaligen Polizeipräsident*innen **Stephania Fischer-Weinsziehr** und **Norbert Wesseler**.

Wie es in der Stiftung weitergeht, erfahren Sie unter: www.stiftung-polizeiseelsorge.de

Alle aktuellen Entwicklungen innerhalb der Polizeiseelsorge unter Evangelische Polizeiseelensorge in Nordrhein-Westfalen: www.polizeiseelsorge-nrw.de

NEUER POLIZEISEELSORGER
IM POLIZEIPRÄSIDIUM RECKLINGHAUSEN

» **Gregor Coerdt**
Pastoralreferent im Bistum Münster

Mein Name ist Gregor Coerdt, ich bin 51 Jahre alt, verheiratet mit zwei Kindern. Seit 1992 bin ich Pastoralreferent im Bistum Münster. Seit dem 1. November 2022 bin ich nun schon als Polizeiseelsorger mit 25 % Stellenumfang für das Polizeipräsidium Recklinghausen eingesetzt. Mit weiteren 25 % bin ich Koordinator für die No tfallseelsorge und mit den verbleibenden 50 % Pastoralreferent in der Pfarrei St. Sixtus, Haltern am See.

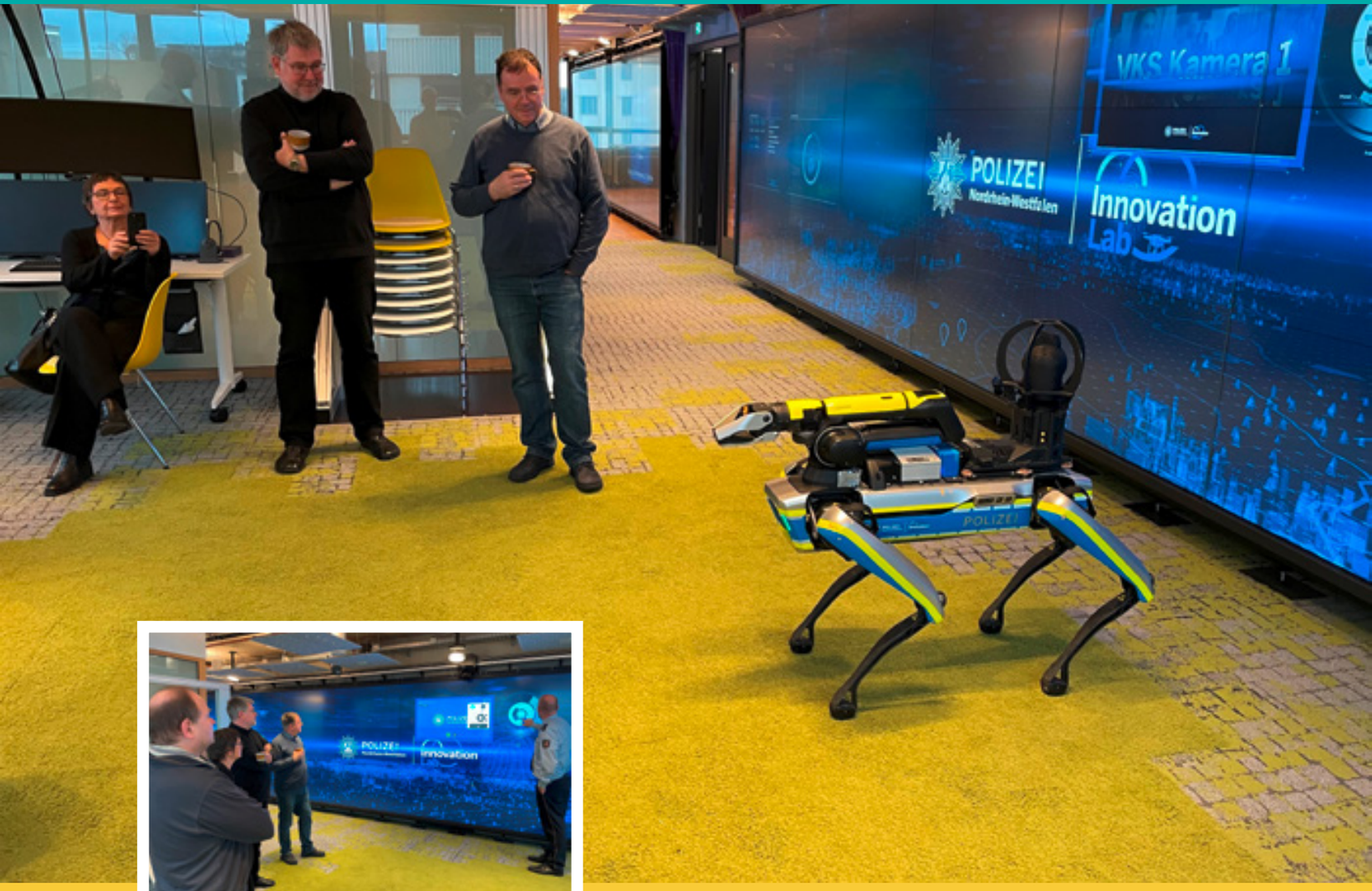
Meine Motivation, den Bereich von Polizeiseelsorge zu übernehmen, liegt darin, dass Kirche in diesem Bereich präsent ist, ohne nach einem Taufschein oder einer Mitgliedsbescheinigung zu fragen und somit unbedingt für die Menschen da ist. Der diakonale Aspekt des pastoralen Dienstes war in meinen bisherigen Aufgaben eher unterrepräsentiert, steht nun aber sehr im Mittelpunkt.

Natürlich dauert die Einführungsphase in eine zunächst unbekannte Institution eine ganze Weile. Das Kennenlernen der Strukturen der Polizei und des Präsidiums war noch ein kleiner Anteil. Wichtiger ist das Mitfahren von Schichten in den verschiedenen Dienstgruppen und Aufgabenbereichen. Das verschafft mir einen ersten Einblick in die Arbeit der Polizist*innen und zugleich ist dies eine gute Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen.

Ein Hauptbestandteil der Aufgabe ist die Beteiligung am berufsethischen Unterricht gemeinsam mit dem evangelischen Kollegen. In unserem Bereich haben wir die Möglichkeit, in jedem Einsatztraining 1,5 Stunden mit den verschiedenen Gruppen zu gestalten. Für mich ist dies eine großartige

Gelegenheit, mit vielen Polizist*innen in Kontakt zu kommen und mich so auch vorzustellen. Dabei bin ich sehr überrascht, wie offen die Polizist*innen auf das Angebot von Polizeiseelsorge an dieser Stelle eingehen und auch für sich zu nutzen wissen.

Ich freue mich, in diesem Aufgabenfeld noch viele Erfahrungen zu sammeln.



BESUCH IM
INNOVATION LAB DUISBURG

Einen ungewöhnlichen Besuchstermin nahm eine kleine Delegation der Polizeiseelsorge Anfang Januar beim LZPD in Duisburg wahr. In einem bundesweit einmaligen Labor erforscht die nordrhein-westfälische Polizei ihre (digitale)Zukunft.

In dem mehr als 500 Quadratmeter großen Labor am Duisburger Hafen entwirft und testet die Polizei neue Technologien. Einerseits können hier bereits existierende Produkte so fortentwickelt werden, dass sie die Ansprüche der Polizei erfüllen. Andererseits lässt sich im Innovation Lab auch komplett Neues produzieren und Prototypen können zur Serienreife gebracht werden. Im Innovation Lab wird etwa erprobt, wie der hundeähnliche Laufroboter „Spot“ von Boston Dynamics die Arbeit der Polizei verbessern kann. Weitere aktuelle Forschungsprojekte sind unter anderem 360-Grad-Kameras, intelligente Videosysteme basierend auf UCC Video-Walls mit 140 Bildschirmen, Barrierefreiheit und der Arbeitsplatz der Zukunft: Der sogenannte HiPoS-Cube (Hybride integrative Plattform Polizeilicher Sondernetze).

Unter fachkundiger Leitung von **Dominik Reese** wurde uns das Labor vorgestellt. Es geht nicht nur um einen umfassenden technisch zu realisierenden digitalen Umbruch, sondern auch um damit verbundene (berufs)-ethische Fragen. Welche Aufgabe wird der Mensch im Umgang mit der digitalen „Maschine“ noch haben. Wie verändert die digitale Welt polizeiliche Kernaufgaben. Wie kann man Mensch bleiben in einer Welt, in der Roboter den Menschen viele Entscheidungen abnehmen werden. Spannende Fragen, die wir gemeinsam diskutierten. Zusätzlich wurde uns das Angebot gemacht, die flexibel zu nutzenden Arbeitsplatzbereiche auch für eigene Gruppen nutzen zu dürfen.

Vielen Dank!

POLIZEISEELSORGE UNTERSTÜTZT

SOZIALES ENGAGEMENT DER IPA

Seit vielen Jahren unterstützt die IPA-Verbindungsstelle Bork e.V. (International Police Association) bedürftige Kinder aus Lettland und Estland.

Jedes Jahr im Sommer kommt eine Gruppe von 40 Kindern zwischen 8 und 12 Jahren für eine Woche nach Selm-Bork ins LAFP NRW, um dort eine Ferienfreizeit zu verbringen, die von der IPA-Verbindungsstelle Bork e. V. organisiert und finanziert wird. Die Kinder, die über den ASB Lettland und die IPA Estland ausgesucht werden, sind jedes Mal andere, damit möglichst viele in den Genuss dieser Freizeit kommen. Ebenso ist es geregelt, wenn jedes Jahr eine kleine Abordnung der IPA-Verbindungsstelle Bork zusammen mit dem „Heiligen Nikolaus“ die Kinder in Riga besucht, ihnen eine Weihnachtsfeier organisiert und sie mit persönlich ausgesuchten Geschenken glücklich macht. Auch hier kommen jedes Jahr andere Kinder dran, um möglichst viele zu erreichen. Seit 2015 unterstützt die Polizeiseelsorge diese Aktionen.

Wenn auch die Delegation, die nach Riga fliegt, ihre Reisekosten komplett selbst finanziert, und auch das LAFP NRW und das IM NRW uns nach Kräften unterstützen, indem sie uns die Räumlichkeiten für die Ferienfreizeit zur Verfügung stellen, so ist das in jedem Jahr ein erheblicher Kostenaufwand, der durch Spenden finanziert werden muss. Im vergangenen Advent, wie auch schon zwei Jahre zuvor, hat uns das Landespolizeiorchester NRW dabei durch einen Gottesdienst mit Benefizkonzert im Münsteraner Dom wunderbar unterstützt. Sie spielten für uns und die Kinder so großartig, dass trotz der eisigen Temperaturen im Dom die Herzen der Zuschauer*innen dahinschmolzen und sie großzügig gespendet haben. Dem Landespolizeiorchester NRW wie auch dem Domkapitel, das uns den Dom zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

➲ TERMINE | SEMINARE 2023

WAS ?

Hinweise auf unser neues Seminarprogramm für 2023 finden Sie hier:

- www.polizeiseelsorge-nrw.de
- http://nrw.polizeiseelsorge.org

- http://intrapol.polizei.nrw.de/zentrale-aufgaben/personal/polizeiseelsorge
  (nur polizeiintern erreichbar)

WO ?

Anmeldungen für die Seminarangebote sind wieder möglich!

WANN ?

29. März 2023 |16.00 Uhr
Verabschiedungsgottesdienst von Landespolizeipfarrer Dietrich Bredt-Dehnen, Friedenskirche Düsseldorf-Bilk

Für den Versand des Newsletters haben wir Ihre dienstliche und/oder private Emailadresse gespeichert, die Sie uns bei der Abonnierung angegeben haben. Wir verwenden Ihre Emailadresse nur zu diesem Zweck und geben diese auch nicht an andere weiter.
Wir machen Sie hier auf die bisher schon gültige Tatsache aufmerksam, dass Sie Ihre Emailadresse jederzeit aus unserem Verteiler löschen lassen können, wenn Sie den Newsletter nicht mehr beziehen wollen. Hierzu finden Sie den entsprechenden Link am Ende des aktuellen Newsletters.

Wenn Sie unseren KOSTENLOSEN Newsletter regelmäßig erhalten möchten, klicken Sie bitte hier >> www.tinyurl.com/sps-newsletter
Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier >> www.tinyurl.com/sps-newsletter

Herausgegeben durch das ökumenische Redaktionsteam der Polizeiseelsorge der evangelischen Landeskirchen in Rheinland und Westfalen, der fünf (Erz-)Bistümer in NRW und der STIFTUNG POLIZEISEELSORGE | Michael Arnemann, Dietrich Bredt-Dehnen, Werner Schiewek
Missionsstrasse 9 a/b | 42285 Wuppertal | Telefon 02 02 . 28 20 350 | Fax 02 02 . 28 20 360 | E-Mail polizeiseelsorge@ekir.de
www.nordrhein-westfalen.polizeiseelsorge.org | www.polizeiseelsorge-nrw.de | www.stiftung-polizeiseelsorge.de